Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 1

Nachruf: Zur Chronik : Religion und Kirche
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chriſtlichen Thüringer Kirche tauchen auch die „Biſchöfe" Müller und Hoſſenfelder wieder auf. In Thüringen verbietet der Miniſter für Volksunterricht den Unterricht im *Alten Teſtament.* Es ſei auf dem Boden des neuen Deutſchland kein Raum für „iſraelitiſche Religionsgeſchichte". Haarſträubende Läſterungen Chriſti, beſonders vom Boden eines Hitlerkultus aus, ſind an der Tagesordnung.

Mit *Heinrich Weinel,* Profeſſor der Theologie an der Univerſität Jena, iſt ein bedeutender und vielſeitiger Mann geſtorben, der mit Tolſtoi begann, aber auch nicht die Kraft hatte, der Entwicklung entgegenzutreten, die zur Vergottung Hitlers führte.

Unſer Freund, *Pfarrer Etter,* der von ſeiner langen und ſehr geſegneten Wirkſamkeit in Rorſchach zurückgetreten iſt, hat zum Abſchied eine ſehr ſchöne und erfreuende Predigt gehalten, die den bezeichnenden Titel trägt: „Dein Reich komme!" Sie ſei auch unſern Leſern warm empfohlen. (Man kann ſie bei der Druckerei Löpfe-Benz in Rorſchach beziehen.) Dem Demiſſionär aber wünſchen wir noch einen erntereichen Spätnachmittag des Lebens und Wirkens. An Arbeit fehlt es nicht. Siehe Matthäus 9, 35 ff.

Die *Volkshaus-Vorträge* über das Thema: „Wie beten wir heute das Unſer Vater?", welche die religiös-ſozialen Vereinigungen von Zürich dieſen Winter veranſtalteten, waren wieder von Anfang bis zu Ende ſehr gut beſucht.

2. *Katholizismus.* „Jugend am Werk" iſt nun als „*Ruf zur Wende*" erſchienen. „Der Geiſt lebt in uns allen." Die erſte Nummer iſt von einer aus dem Glauben geborenen revolutionären Kühnheit, die man heute bei uns auf dem durch die Theologie verdorbenen Boden des kirchlichen Proteſtantismus vergeblich ſucht.

Es ſei die intereſſante Begründung der Wandlung von „Jugend am Werk" zu „Ruf zur Wende", die wir das letzte Mal aus techniſchen Gründen ſtreichen mußten, nachgetragen:

„Urſache zu dieſer Maßnahme iſt nicht, wie etwa vermutet werden könnte, ein Verbot, das ſich auf „JaW" verhängnisvoll ausgewirkt hätte — das Gegenteil iſt richtig! —, ſondern andere zwingende Gründe. Allen denjenigen, die uns in guter Meinung geraten haben, wir möchten doch in unſerer abwartenden Stellungnahme verharren, bis uns von kirchlicher Seite eine Weiſung zukomme, können wir heute nur mit bitterem Schmerz ſagen, daß wir von dort *nichts* mehr erwarten. Unterdeſſen haben ſich die Ereigniſſe in der Welt überall in beängſtigender Weiſe zugeſpitzt. Viele Augen richten ſich fragend und ſuchend auf die *Kirche.* Sie, die Verkünderin des göttlichen Wortes, ſchweigt. Sie redet bloß noch, wo ſie ſchweigen ſollte, und ſchweigt, wo ſie reden müßte. Ohnmächtig und kraftlos ſteht ſie dem Geſchehen der Zeit gegenüber. Und wo die Kirche als Ganzes verſagt, iſt es an den einzelnen Gliedern der Kirche, denen die Augen geöffnet worden ſind, zu reden. Aus dieſer Lage heraus iſt es uns nicht länger möglich, drückende Ketten und Feſſeln zu tragen und uns in der Arbeit für das Reich Gottes hemmen zu laſſen."

Wir rufen dieſer glaubenskühnen Jugend das Wort aus Richter 6, 12 und 14, zu: „Gott mit dir, du tapferer Held! ... Gehe hin in dieſer deiner Kraft!"

12. Januar 1937.

Zur ſchweizeriſchen Lage.

Die Schweiz hat um die Jahreswende zweierlei erlebt: etwas Gutes und etwas ſehr Böſes. Wobei das Gute bloß in der Abwendung von etwas ſehr Böſem beſteht, das Böſe aber ſehr poſitiv böſe iſt.

Das *Gute* iſt der Fall des ſogenannten *Staatsſchutzgeſetzes.* Von einem Fall kann man wohl reden. Denn wenn der Bundesrat ſelbſt findet, daß man die Beratung dieſer Lex Motta gut auf die Juniſeſſion der Bundesverſammlung verſchieben könne, dann wird er im Juni ſchwerlich behaupten können, ſie ſei dringlich, und dann wird er ſie auch nicht der Volksabſtimmung entziehen können, womit aber ihr Schickſal und vielleicht ſogar das des Herrn Motta entſchieden wäre. Unter dieſen Umſtänden iſt es wahrſcheinlich, daß die Vorlage ohne Sang und